



Dachverband

Ausgabe
Nr. 44 digital
Juli 2017

KOMMUNALES management "digital"

Fachzeitschrift des Fachverbandes der leitenden Gemeindebediensteten Österreichs

inhalt

2 Dachverband

Vorwort des Bundesobmannes

3 Dachverband / LV Sbg.

*19. FLGÖ Bundesfachtagung
von 23. bis 24.11.2017*

4-5 Dachverband / LV Sbg.

*Fachtagung im Zuge
des Österreichischen Gemeindetages*

6 LV Salzburg

*Teamwork teilt die Pflicht
und multipliziert den Erfolg*

7 LV Vorarlberg

Terminavisio - Hauptversammlung

8 LV Oberösterreich

*Das österreichische
E-Government ABC*

9 LV Tirol

*Mytos (De)-Motivation
im öffentlichen Dienst*

10 PSC

k5 die führende Lösung in der Stmk.

11 Landes-Europabüro

Der Weißbuch-Prozess

12-13 Bank Austria

Zahlungsverkehr leicht gemacht

14 AMD Salzburg

*Brandschutz und Evakuierung
für Gemeindeeinrichtungen*

16-18 LV Steiermark

25. Landesfachtagung-Bruck a.d. Mur



Foto: Mag. Erwin Fuchsberger

Diese Ausgabe wird
unterstützt durch:



Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

FLGÖ - Fachverband für leitende
Gemeindebedienstete Österreichs,
Dachverband,
9800 Spittal a.d.Drau

homepage:
www.flgö.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Franz Haugensteiner MSc
Bundesobmann des FLGÖ

Zweck der Herausgabe:

Fachinformation für leitende
Gemeindebedienstete Österreichs

Erscheinungsrhythmus:

vierteljährlich
in digitaler Form

Kontaktadresse des Bundesobmannes

Franz Haugensteiner MSc
Pöchlernerstr. 17-19
3251 Gemeinde Purgstall
an der Erlauf

Tel.: 07489/2711-11

E-Mail:
amtsleitung@purgstall.at



Vorwort des Bundesobmannes



Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Fachtagung des FLGÖ im Rahmen des österreichischen Gemeindebundes war geprägt von einer lockeren Stimmung, ganz im Sinne des Vortrages von Harry E. Kwisda. „Nie mehr sprachlos – kontern mit Pfiff“ war ein „interaktives Referat“ mit spannenden Sichtweisen für die Kolleginnen und Kollegen im Saal. Kwisda wird auch bei unserer Bundesfachtagung am 23. und 24. November in Hof bei Salzburg dabei sein.

Bei der Bildungskonferenz und den kommunalen Sommergesprächen Mitte Juli in Bad Aussee werden wir vonseiten des FLGÖ (wiederholt) auf die Problematik der teilweise fehlenden digitalen Vernetzung der österreichischen Verwaltung hinweisen.

Ich werde bei diesen Tagungen wieder auf unsere Anliegen hinweisen: konkrete Zielsetzungen, Zuständigkeiten und (technische) Abstimmungen im Bereich der digitalen Vernetzung aller Verwaltungseinheiten.

Den AmtsleiterInnen kommt hier als Motor und „Architekt“ eine äußerst wichtige Rolle bei der Realisierung zu. Die Definition der Ziele und deren Realisierung können aus unserer Sicht nur in partnerschaftlicher Weise sinnvoll sein. Damit meine ich alle Verantwortlichen in der Politik, die Ver-

treterorganisationen, die Kommunalakademien und die für die Ausführung verantwortlichen Manager vor Ort, den Amtsleiterinnen und Amtsleiter mit dem FLGÖ.

Wir werden berichten.

19. FLGÖ Bundesfachtagung

Für die Bundesfachtagung sind noch Plätze frei, eine rasche Anmeldung ist jedoch sinnvoll, da wir alle verfügbaren Plätze vergeben werden. Alle Infos zur bevorstehenden Bundesfachtagung und auch zur abgehaltenen Fachtagung in Salzburg sind auf unserer Homepage abrufbar.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich wünsche schöne und erholsame Ferien und freue mich auf ein Wiedersehen bei unserer Bundesfachtagung in Hof bei Salzburg!

*Herzlichst, dein, Ihr
Franz Haugensteiner MSc
Bundesobmann des FLGÖ*

WICHTIG: Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung (**Hotel und Tagung**) nur über die FLGÖ-Homepage **www.flgö.at** (Startseite unterer Bereich) möglich.



Laden Sie mit ihrem Smartphone die **Canon AR App** kostenlos herunter und scannen Sie dieses Bild, um die Grußworte unseres Bundesobmannes zu erleben.

19. FLGÖ Bundesfachtagung - 2017

Fachverband der leitenden Gemeindebediensteten Österreichs -
Landesverband Salzburg / Dachverband (FLGÖ)

Wir schaffen das!?

Wir wünschen interessante & informative Gespräche!

Donnerstag, 23.11.2017

Freitag, 24.11.2017

Ort: Sheraton Fuschlsee-Salzburg Hotel Jagdhof
Schloss Fuschl Resort & Spa

Wir freuen uns auf Ihr/Euer Kommen!

zur
Tagungsanmeldung

zur
Hotelbuchung

Aus organisatorischen Gründen
wird um Anmeldung unter
- www.flgö.at -
bis zum **20. Juli 2017**
ersucht.



Kontern mit Pfiff - Nie mehr sprachlos

Entweder man hat's oder man hat's nicht – so denken viele über Schlagfertigkeit in der Kommunikation. Ja, es gibt einige Talente, die mit dem „Schlagfertigkeit Gen“ geboren wurden – die gute Nachricht ist, **JEDER** kann Schlagfertigkeit lernen und trainieren.

Unfaire Fragen und Aussagen kommen oft unerwartet und überraschend. Viele Menschen leiden darunter, dass ihnen die passenden Worte erst hinterher einfallen. Schlagfertigkeit ist weder Hexerei noch Glückssache, sondern schlagfertige Antworten folgen bestimmten Regeln. Regeln, die erlernbar und trainierbar sind – und zwar ganz einfach.

Welche Fähigkeiten benötigen wir für Schlagfertigkeit?

- Die Einstellung „Ich bin OK“
- Eine bewusste Körpersprache
- Nutzen der Macht der Stimme
- Schlagfertigkeitstechniken
- Witzfertigkeit / Humor
- Mut

Zur Einstellung „Ich bin OK“ – solange ich entweder mit meinen persönlichen „Schwächen“ oder den „Schwächen“ meines Berufsstandes nicht klar komme, bin ich angreifbar. Ich habe das Gefühl „ui erwischt“ – komme unter Stress und mein Großhirn ist blockiert und lässt keine intelligente Antwort mehr zu. Also, hier haben wir das Fundament der schnellen Antworten – eine gute Selbstsicherheit.

Die Körpersprache und Stimme sind eine unerlässliche Zutat für

schnelle und überzeugende Antworten. Bleiben Sie unter Spannung und unbedingt weiter den Augenkontakt halten – auch wenn Ihnen gerade nichts einfällt – das Abwenden des Körpers oder der Abbruch des Augenkontakts zeigen dem Gegenüber, jetzt fühle ich mich unterlegen.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser – Schlagfertigkeitstechniken gibt es viele – mein Tipp dazu – nehmen Sie sich 2 oder 3 heraus und üben Sie diese regelmäßig. Hier unterscheiden wir zwischen den witzig kreativen und den harten Techniken.

Hier nun einige Beispiele:

Unerwartetes Zustimmen: „**Das sehen Sie absolut richtig**“ „**So ist es – und es ist gut so**“ – geht nur, wenn wir das Wertesystem des anderen nicht übernehmen.

Umformulieren als Lady / Gentleman: „**Sie meinen also, ich habe da was übersehen?**“ – auf den Angriff „**Das sieht doch jeder in unserer Runde**“. Auch hier braucht's Gelassenheit und Selbstsicherheit.

Uminterpretieren – Nutzen aus dem Vorwurf: „**Für diesen Job sind Sie schon zu alt**“ – „**Wenn Sie mit alt meinen, dass ich auf diesem Gebiet sehr viel Erfahrung mitbringe, dann haben Sie recht!**“ Hier zeigen wir ganz klar Souveränität.

Bestätigen und Umlenken mit einer Frage: „**Und wie hoch werden die Kosten in diesem Projekt sein?**“ – „**Das ist eine wichtige Frage. Viel**

wichtiger ist die Frage was wird uns das Projekt am Markt bringen?“ Hier bauen wir keinen Gegendruck auf – würdigen die Frage des Gegenübers und bestimmen das Thema durch eine geschickt platzierte Frage.

Und und und – Techniken gibt es viele, es geht ums Anwenden. Nehmen Sie sich ein oder zwei aus den Beispielen und trainieren Sie diese täglich – Sie werden sehr schnell bemerken, wie Ihre Schlagfertigkeitskompetenz wächst.

Wie sieht es mit Ihrer Humorfähigkeit aus? Wie gut können Sie über sich selbst und Situationen lachen? Wie weit sind Sie in der Leichtigkeit des Seins?

UND – wie groß ist Ihr Mut, Neues auszuprobieren und auch ab und zu ein wenig frech zu sein?

Viel Freude am Weg zu noch mehr Schlagfertigkeit wünscht Ihnen



Harry E. Kwisda
www.menschinbewegung.at

direkt: +43 (0) 699 / 1 338 48 26
fon: +43 (0)662 / 625 836 - 20
mail: harry.kwisda@mib.at

Krimpling 2
A-5071 Wals bei Salzburg

Teamwork teilt die Pflicht und **multipliziert den Erfolg**

Menschen leisten oft mehr, sind kreativer und produktiver, wenn sie zusammenarbeiten. Aber eine Gruppe ist noch lange kein Team. Um eine echte Mannschaft zu werden, müssen die Einzelnen lernen, in rechter Weise miteinander um zu gehen. – Mannschaftssport, aber auch ein Orchester oder ein Chor hält da immer wieder einige lehrreiche Fallbeispiele bereit. Gerade unter Belastung zeigt sich ja die Qualität eines Teams - ob die Prinzipien von Teamverhalten verinnerlicht oder nur aufgesetzt sind.

Man schmunzelt über ein Orchester, in dem jeder Musiker lauter als der andere spielen will. Genauso lächerlich ist eine Fußballmannschaft, in der auch die Verteidiger und der Tormann ständig das gegnerische Tor stürmen möchten. Neben sachlichen Grundlagen sind es eben meist die „menschlichen“ Komponenten, die ein Team zum Erfolg führen.

Das Beste im Anderen hervorheben

Mit Bestätigung blühen Personen richtig auf. Aber unter stetiger Kritik verwelken sie. Es ist besser die Leute

**Erwischen Sie Ihre Kollegen,
wenn sie's gerade gut machen!**

lieber voran zu schieben, als sie „herum zu schubsen“. Mit jedem Lob wird der Wert der Mannschaft erhöht. In einem literarischen Klassiker der beiden US-amerikanischen Autoren Kenneth Blanchard und Spencer

Johnson¹⁾ liest man dazu folgendes Zitat: „Erwischen Sie Ihre Kollegen, wenn sie's gerade gut machen.“

Falsche Dominanz vermeiden

Es gibt viele Arten „Herrscher“ zu spielen: beherrschen durch Fragen, beherrschen durch Zorn, beherrschen durch Einflößen von Schuldgefühlen, beherrschen durch Teilnahmslosigkeit. Jede Art ist kontraproduktiv. Vorbild sein ist schwieriger aber auf Dauer erfolgreicher. Welche Teamleader werden auf Dauer bessere Ergebnisse erzielen – jene, die sagen wie es geht oder jene, die zeigen wie man es macht?

Den freien Fluss von Ideen fördern

In vielen Teams werden zwei wesentliche Brainstorming – Regeln nicht beachtet:

1. Jede Meinung ist vorerst zulässig. (Negative Bewertungen während des Ideenfindungsprozesses sind Ideenkiller.)
2. Die Bewertung kommt also zum Schluss!!!

Teamwork nicht mit Demokratie verwechseln

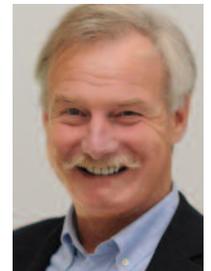
Ein Teamleader wird bestrebt sein, die Meinung und Überlegungen aller Mannschaftsmitglieder zu erheben und zu berücksichtigen. Er darf aber auch sagen: „Danke, wertvolle Kollegen, für die vielen guten Vorschläge. Auf



Foto: Megatimer

Grund mancher Überlegungen werde ich dennoch nicht die Entscheidungen treffen, die der Meinung der Mehrheit entsprechen. Meine Anordnungen sind ...“

Teamwork ist ja gerade die Fähigkeit, individuelle Leistung hinter organisatorisch objektive Anforderungen zu stellen.



*Mag. Eckhard Schitter
Geschäftsführung*

*MEGAtimer INTERNATIONAL GmbH
Davisstrasse 7
A-5400 Hallein*

*T +43 (0)6245 84007
F +43 (0)6245 84007 25
eckhard.schitter@megatimer.com
www.megatimer.com*

1) Kenneth H. Blanchard, Spencer Johnson:
„Der 01-Minutenmanager“ Rowolthverlag

Terminavis

Hauptversammlung des FLGÖ Vorarlberg

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Am Donnerstag, den 30.11.2017 um 18 Uhr wird in Nenzing die 8. ordentliche Hauptversammlung des FLGÖ Vorarlberg abgehalten.

Ich bitte euch schon jetzt, diesen Termin vorzumerken.

Ich wünsche euch allen eine schöne und vor allem erholsame Urlaubszeit!



GSekr. Helmut Burger
FLGÖ Landesobmann Vorarlberg



Foto: Gemeinde Neumarkt am Wallersee

Lehrlingsausbildung in Salzburg

Sabrina Pollhammer, Lehrling der Stadtgemeinde Neumarkt, hat alle 3 Klassen der Berufsschule Tamsweg, im Lehrberuf Verwaltungsassistentin, mit lauter „Sehr Gut“, sowie die Lehrabschlussprüfung in diesem Beruf und LAP Bürokaufmann mit **Auszeichnung** abgeschlossen. Sie nahm an zahlreichen FLGÖ Lehrlingskursen teil, vielleicht war dies ein kleiner Beitrag zu ihrem großen Erfolg.

Wir wünschen ihr für die Zukunft alles erdenklich Gute.

im Bild: AL Mag. Gerald Kronberger,
Sabrina Pollhammer, BGM Dipl.-Ing. Adolf Rieger

Wir würden uns freuen,
wenn Sie unsere **neue**
Homepage
unter: **www.flgö.at**
besuchen!

Tagungen Fachzeitschrift SUCHBEGRIFF

Geschichte Fachzeitschrift Fotogalerie

FLGÖ Sponsoren

Bank Austria

Landesverband Oberösterreich

Das österreichische E-Government-ABC

Druckfrisch liegt ein neues Büchlein bzw. PDF-Dokument vom Bundeskanzleramt vor: Das österreichische E-Government-ABC, Stand März 2017. Diese Broschüre bietet einen Überblick über die gesamte österreichische E-Government-Strategie, die zugrunde liegenden Werkzeuge und die Herausforderungen für die Zukunft.



Diese 8 spezifischen Smartphone-Apps aus dem Behördenbereich gibt es. Kapitel 2 (Bürger) des E-Government-ABC.

E-Government ist das Synonym für einen modernen Staat und beschreibt den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie mit dem Ziel, die Qualität und Effizienz der öffentlichen Verwaltung zu stärken und zu verbessern. Die Kommunikation für Bürgerinnen, Bürger und Wirtschaft wird erleichtert. Die Kosten sinken und gleichzeitig werden die internen Abläufe und Wege merkbar beschleunigt. Dadurch kann die Qualität und Transparenz des

öffentlichen Dienstes zum Nutzen aller Beteiligten wesentlich erhöht werden.

Das E-Government-ABC bietet folgende Informationen:

- Kapitel für Bürgerinnen und Bürger (wie erleichtern Amtswegen das Leben?)
- Kapitel für Unternehmen (USP, E-Rechnung, Open Government Data, ...)
- Kapitel für Behörden (Content Syndizierung, E-Zustellung, Cloud Computing, ...)
- Kapitel Recht (E-Gov-Gesetz, eIDAS-Verordnung, Zustellgesetz, Cybersicherheit, ...)
- Kapitel Technik (Datenschutz, Styleguide, Infrastruktur, ...)
- Kapitel Internationales (EU, internationaler Kontext, ...)
- Kapitel Ausblick (Serviceverbesserungen, Effizienzsteigerungen, ...)

Den Verfasserinnen und Verfassern war es wichtig, rechtliche und technische Informationen zu liefern, um E-Government-Umsetzende und E-Government-Nutzende bestmöglich zu unterstützen.

Meine Meinung

Wussten Sie, dass es 8 spezifische Smartphone-Apps aus dem Be-

hördenbereich gibt? Nein. Daher: Dieses E-Government-Kompendium muss man sich unbedingt besorgen und griffbereit haben! Weitere Informationen und der PDF-Download unter <https://www.digitales.oesterreich.gv.at/das-e-government-abc> (Behörden im Netz – Das österreichische E-Government-ABC, März 2017, PDF, 9678 KB)

PS: Diskutieren Sie diesen Artikel unter der Webadresse www.ooe.gemeindegemeindebund.at/egovforum des Oö. Gemeindebundes.



Mag. (FH) Reinhard Haider
Amtsleiter der Marktgemeinde
A-4550 Kremsmünster;

Telefon: (07583) 52 55-26;
Fax: (07583) 70 49

E-Mail: haider@kremsmuenster.at

E-Government-Beauftragter
des Oö. Gemeindebundes

„Quelle: Oö. Gemeindezeitung
des Oö. Gemeindebundes“

Wir würden uns freuen,
wenn Sie unsere **neue** Homepage
unter: **www.flgö.at**
besuchen!

Mythos (De-)Motivation im öffentlichen Dienst

Wie finde / motivierte / halte / fördere und fordere
ich die besten Mitarbeiter

Das Thema „Motivation“ von Mitarbeitern im öffentlichen Dienst ist ein Dauerbrenner und stellt eine der größten Herausforderungen in der Personalführung und -entwicklung dar. Meist wird nur auf Symptome der Demotivation eingegangen, deren Ursachen hingegen oft zu wenig Beachtung geschenkt. Ziel sollte es sein, den Hintergründen von (De-)Motivation aus ganzheitlicher Hinsicht nachzugehen, um Mitarbeiter zu motivieren und zu binden - für einen nachhaltigen Erfolg in der Kommunalverwaltung.

Die steigende Präsenz und Bedeutung dieser Thematik verdeutlicht, dass die Frage nach der Motivation der Mitarbeiter als Erfolgsfaktor im globalen öffentlichen Sektor immer mehr in den Vordergrund gerückt ist. In der aktuellen Personalwirtschaftslehre wird zunehmend davon ausgegangen, dass der Erfolg eines Unternehmens im Wesentlichen von seinen Mitarbeitern und deren Motivation abhängt.

Bleiben Aspekte der Motivation über längere Zeit unberücksichtigt, kommt es im schlimmsten Fall zu einer „inneren Kündigung“. Das ist ein sich langsam festigender Prozess, der von Demotivation, Resignation bis hin zu Apathie und Sinnverlust gekennzeichnet ist. Die Folgen für die Organisation sind Absenzen, verringerte Leistung und ungenutzte Potentiale.

Eine hohe allgemeine Mitarbeitermotivation kann nur erhalten werden, wenn bei der Erreichung der Aufgabenziele gleichzeitig auch die individuellen Bedürfnisse und Leistungsmotive der Mitarbeiter berücksichtigt werden.

Unter Motivation versteht man die Gesamtheit der Beweggründe, die zu Handlungsbereitschaft führen. Der Begriff kommt von *movere* (bewegen). Motivation beschäftigt sich mit dem Warum, während Motivieren sich mit dem Wie befasst. Meines Erachtens hat jeder Mensch ein großes Aktionspotential, das auf Entfaltung drängt - also eine kreative Energie, die abgebaut werden will, ob in der Arbeit oder in der Freizeit. Jeder Mensch ist grundsätzlich motiviert und will etwas gestalten, sich erproben und etwas bewegen. Die spezifische Motivation bewirkt dabei, dass eine Person in einer bestimmten Situation auf eine bestimmte Weise handelt.

Motivation wird konkret durch zwei Faktoren beeinflusst: 1. durch die Einstellung der Person selbst, durch ihre Wünsche, Bedürfnisse und Werthaltung (zB. Erfolg, Neugier, Interesse) und 2. durch die Situation und die Rahmenbedingungen, denen sich der Einzelne gegenüber sieht.

Eine gute Führungskraft muss sich unweigerlich die Frage stellen ob man andere Menschen überhaupt

motivieren kann. Mit dem Thema Motivierung beschäftigt man sich meist erst dann, wenn eine mangelnde Arbeitsleistung erkennbar wird. Motivierung ist zudem der Versuch der Fremdsteuerung. Menschen sind zwar beeinflussbar, aber auf Dauer nachhaltig schwer zu steuern. Motivierungsversuche haben daher meist nur kurzfristigen Erfolg.

Es gibt diverse Theorien und Praxisansätze, die sich mit dem Thema der Mitarbeitermotivation auseinandersetzen, um der Demotivation auf den Grund zu gehen und für einen nachhaltigen Erfolg gegensteuern zu können. Darauf wird in den Folgebeiträgen spezifisch eingegangen.



*Mit freundlichen Grüßen
Al. Mag. Bernhard Scharmer*

MARKTGEMEINDE TELFS
Gemeindeamtsleiter
A - 6410 Telfs, Untermarktstr. 5+7
Mobil: +43 (0) 676 83038 213
E-Mail: bernhard.scharmer@telfs.gv.at
Web: <http://www.telfs.gv.at>

k5 ist führende Lösung in der Steiermark

Der Erfolg von k5 wächst ungebrochen. Das moderne Konzept des neuen Österreich-Standards haben bereits mehr als ein Drittel der steirischen Gemeinden überzeugt. Damit ist k5 Kommunalmanagement mittlerweile auch das führende Produkt in der Steiermark.

Mit der Entscheidung der Gemeinde Ramsau am Dachstein konnte die PSC Public Software & Consulting GmbH ihren 100sten k5-Kunden in der Steiermark feiern. Angesichts der Herausforderungen, denen sich die Gemeinden zukünftig stellen müssen hat sich die Mehrzahl der österreichischen Kommunen für eine innovative Lösung wie k5 Kommunalmanagement und die Investitionssicherheit einer großen Anbietergruppe entschieden.

Mit k5 wurde in völlig anderen Denkmustern vorgegangen, um dem Anwender intuitive und effiziente Zugänge zu Programmen und Daten zu eröffnen. Eine der herausragenden Stärken von k5 ist der Gesamtlösungsansatz aus einem Guss für alle Bereiche des Kommunalmanagements und E-Governments mit einer nahtlosen Integration aller Fachanwendungen.

Ein zentrales Thema der nächsten Monate ist natürlich die VRV 2015. Bei der Entwicklung von k5 waren schon

von Beginn an die wesentlichen Elemente des „Drei-Komponenten-Systems“ sowie der Doppik implementiert und die Anwender können sich darauf verlassen, dass sie ohne großen Aufwände die neue Form der Buchführung umsetzen können.

Vermögenserfassung leicht gemacht

Den größten Aufwand auf dem Weg zur Eröffnungsbilanz stellt die Notwendigkeit der vollständigen Erfassung und Bewertung des Gemeindevermögens dar. Die neue Webanwendung k5 EB für die Erfassung und Bewertung des Vermögens nimmt den Gemeinden viel Arbeit ab, trotzdem sollte man die vorbereitenden Tätigkeiten nicht auf die lange Bank schieben. k5 EB steht allen österreichischen Gemeinden offen, nicht nur k5-Anwendern. Unabhängig davon, welche Software im Finanzmanagement derzeit in der Gemeinde eingesetzt wird – jede Gemeinde kann mit k5 EB sofort mit dem Erfassungsprozess beginnen.

PSC Public Software & Consulting GmbH

Dr.-Auner-Straße 20, 8074 Raaba

+43 316 67 33 00

info@psc.at

www.psc.at

1.498 Gemeinden haben sich bis heute für k5 Kommunalmanagement entschieden!

k5 schreibt Erfolgsgeschichte:

mehr als die Hälfte der österreichischen Gemeinden arbeiten bereits mit k5!

Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit der fünf Entwicklungspartner, die konsequente Umsetzung des Prinzips, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und die zukunftsorientierten Lösungen entwickelte sich k5 flächendeckend zum neuen Österreich-Standard für Kommunalsoftware.

5 Partner, 9 Länder, 1 Lösung



Ihre Stellungnahme

Weißbuch zur Zukunft Europas

Der Weißbuch-Prozess zur Zukunft der EU, wie wichtig ist die Debatte?

Am 1. März 2017 hat die Europäische Kommission ein Weißbuch zur Zukunft der EU27 vorgelegt. Darüber hatten wir im letzten Kommunalen Management für Sie aus Brüssel berichtet: Das Weißbuch zur Zukunft der EU mit seinen 5 Zukunftsszenarien (bis 2025) wird begleitet von 5 Reflexionspapieren. Sie reichern die Debatte über die künftige Ausrichtung der EU in den kommenden 8 Jahren (bis 2025) in 5 von der Kommission identifizierten Kernbereichen an. Die 5 Themen sind: Soziale Säule der EU, Globalisierung meistern, Gemeinsame Verteidigung, Zukunft der Wirtschafts- und Währungsunion, Zukunft des EU-Haushalts. Diese Themen werden gezielt ergebnisoffen diskutiert. Die Reflexionspapiere dienen dabei als Ausgangspunkt für eine breite öffentliche Debatte über die Zukunft der EU, die die EU-Kommission mit viel Engagement vorantreibt. Im Gegensatz zu früheren Weißbuch-Prozessen ist die Grundsatzdiskussion diesmal nicht auf lange Sicht angelegt. Für die Zeitplanung wichtige Faktoren sind

- einerseits das Voranschreiten der Brexit-Verhandlungen, denn bei einem Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU im Mai 2019 erwartet EU-Haushaltskommissar Günther Oettinger jährliche Minder-

einnahmen für den EU-Haushalt in Höhe von 10 bis 11 Mrd. EUR, sofern keine Anpassungen bei der Eigenmittelausstattung des EU-Haushalts vorgenommen werden – und

- andererseits die tournusgemäß anstehenden Vorbereitungen für den nächsten EU-Förderzeitraum (mehrjähriger Finanzrahmen), der am 1. Jänner 2021 beginnt.

Auf der Pressekonferenz anlässlich der Präsentation des abschließenden Reflexionspapiers zur Zukunft des EU-Haushalts am 28. Juni 2017 mahnte EU-Haushaltskommissar Günther Oettinger dann auch mit klaren Worten, dass man die Diskussion über die - bewusst ergebnisoffen gehaltenen - 1+5 Kommissionspapiere zur Zukunft der EU zielstrebig vorantreiben wolle und müsse. Hintergrund ist, dass der erste Kommissionsvorschlag für die Mittelausstattung der EU-Förderperiode ab 2021 bis spätestens Sommer 2018 vorliegen muss. Andernfalls würde sich die Verabschiedung der EU-Programme verspäten und der pünktliche Programmstart der neuen Förderperiode ab 1. Jänner 2021 wäre gefährdet. Aus Sicht der EU-Programme und EU-Maßnahmen besonderes Gewicht haben das Reflexionspapier

zur Wirtschafts- und Währungsunion und das Reflexionspapier zum EU-Haushalt: Sie zeigen die unterschiedlichen Handlungsoptionen für die künftig 27 EU-Mitgliedstaaten kompakt und ergebnisoffen auf. Sie prognostizieren auch konkrete Auswirkungen und Wahlmöglichkeiten und entwerfen unterschiedliche Szenarien – angefangen bei einer EU, die sich nur in bestimmten Politikbereichen engagieren kann, bis hin zu einer gestärkten und flexibler als heute agierenden EU, die ihren Mitgliedstaaten und deren Regionen und Gemeinden bei internationalen Schocks als Puffer nach außen und innen dienen kann.

Die Kommission betont ausdrücklich, dass jede Stimme gehört werden soll. Dafür gibt es bereits jetzt unterschiedliche Beteiligungsmöglichkeiten, von der direkten Bürgerbeteiligung über die Verbandsarbeit bis hin zur hohen politischen Ebene. Debattieren wir mit: **Es ist unsere EU.**

*Ihre
Mag.a Michaela Petz-Michez,
M.E.S. MBA*

*Leiterin Verbindungsbüro
des Landes Salzburg zur EU
& Fachabteilungsleiterin a.i.
Landes-Europabüro*

Innovativer Service für Gemeinden

Zahlungsverkehr leicht gemacht

Neue Informations- und Kommunikationstechnologien vereinfachen bargeldlose Überweisungen und kontaktlose Zahlungsvorgänge. Das Angebot der Bank Austria dazu ist vielfältig und genau am Puls der Zeit.



Foto: Bank Austria

Wolfgang Figl
Leiter des Bereichs Public Sector
bei der Bank Austria

Zahlen per Zahlschein war gestern. Heute wird immer häufiger über Computer, Smartphone und Tablet-PC bezahlt. Das spart nicht nur Papier, sondern erleichtert und beschleunigt auch die Durchführung, Prüfung und Verwaltung von Zahlungen.

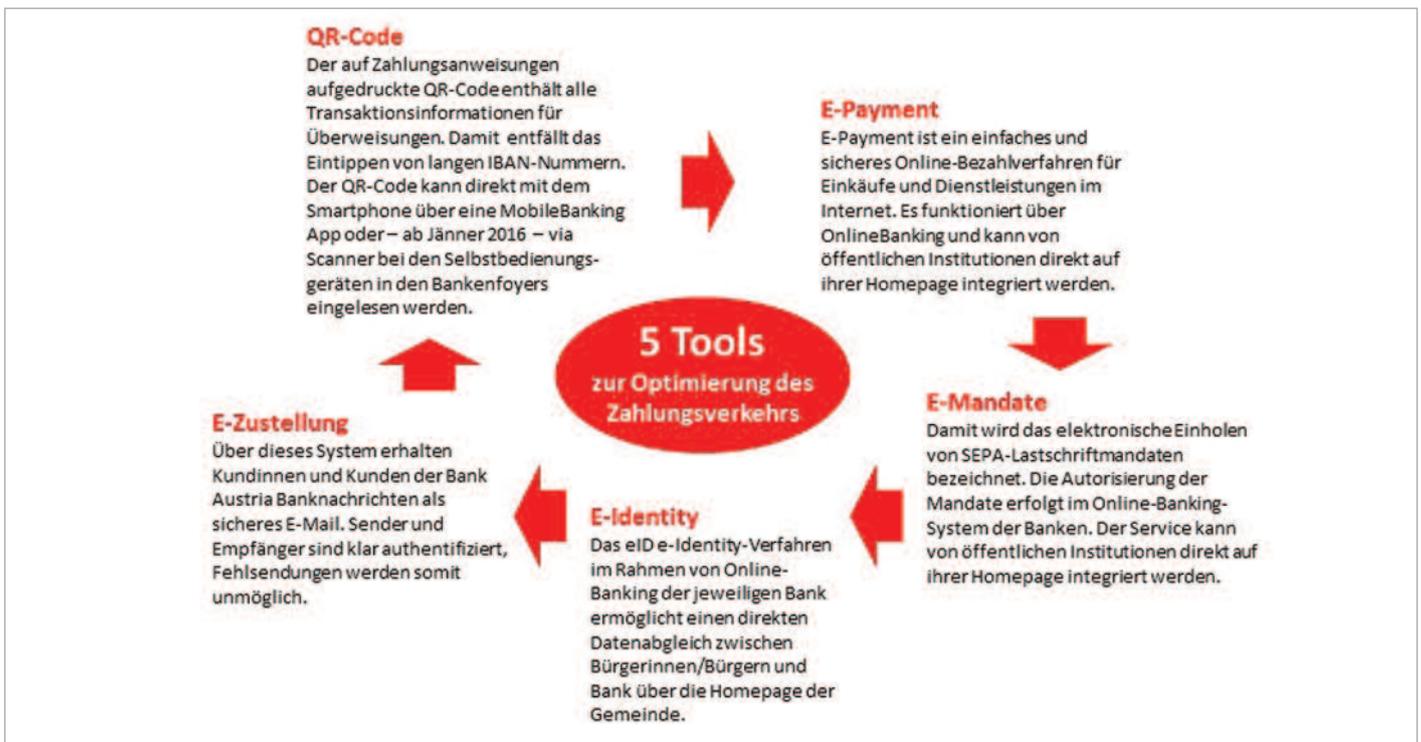
Voraussetzung für einen einwandfrei funktionierenden elektronischen Zahlungsverkehr sind gut strukturierte und aufeinander abgestimmte Automatisierungsprozesse. „Gerade im öffentlichen Bereich, wo der

Leistungsanspruch immer größer wird und gleichzeitig der Kostenaufwand verringert werden muss, wird zunehmend nach Lösungen zur Verbesserung des Online-Workflows gesucht“, sagt Wolfgang Figl, Leiter des Public Sectors bei der Bank Austria.

Vom QR-Code bis zur E-Zustellung

Mit ihrem Gesamtpaket an E-Services kann die Bank Austria Städten und Gemeinden optimale

Zahlungsverkehrslösungen anbieten. Die Palette reicht von der E-Zahlungsanweisung mit aufgedrucktem QR-Code und dem E-Payment – einem einfachen und sicheren Online-Bezahlverfahren – über E-Mandate zur elektronischen Einholung eines SEPA-Lastschriftmandats bis hin zu E-Identity für einen elektronischen Datenabgleich und E-Zustellung für die Online-Post.



Die E-Services der Bank Austria für Gemeinden

Nutzen von E-Services

- Weniger Verwaltungsaufwand und Papierverbrauch
- Mehr Sicherheit durch standardisierte Prozesse
- Raschere Abwicklung von Zahlungen durch Automatisierung
- Einfachere Kontrollmöglichkeit
- Hohe Bedienerfreundlichkeit für Anwender

Nähere Details erhalten Sie bei Ihrer Gemeindebetreuerin bzw. Ihrem Gemeindebetreuer, auf publicsector.bankaustria.at oder unter Tel. +43(0)5 05 05-41691.

Meine Gemeinde soll sich entwickeln. Wer verschafft mir den Spielraum?



RUND
50%
ALLER GEMEINDEN
SIND KUNDEN DER
BANK AUSTRIA

Führende Public Sector-Expertise

Fragen Sie uns, wir sind für Sie da!

Wer seine Gemeinde weiterentwickeln will, braucht einen kompetenten Partner. Nahezu jede zweite österreichische Gemeinde vertraut dabei auf die Bank Austria. Unsere innovativen Service-Tools, wie der „Praxisplaner“, erleichtern kommunale Aufgaben und helfen dabei den Handlungsspielraum heute und in Zukunft zu erhöhen. Und das nachhaltig. Denn, wenn es um die Zukunft einer ganzen Gemeinde geht, muss die Lösung vor allen Dingen eines sein: zukunftssicher.

publicsector.bankaustria.at

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
Bank Austria
Member of **UniCredit**

Brandschutz und Evakuierung für Gemeindeeinrichtungen

Hoffentlich passiert es nie: Feuer in einer Gemeindeeinrichtung! Wenn es doch brennt oder etwas explodiert, ist es selten vorhersehbar. Vom Feuer überrascht, wird jedes Evakuieren risikoreich. Denn Menschen reagieren häufig falsch und begeben sich sogar in große Gefahr, sind sie unvorbereitet.

„Ist man unvorbereitet, kann es beispielsweise vorkommen, dass Mitarbeitende den Alarm ignorieren - was im Brandfall zu ernststen Verletzungen oder gar zu Todesfällen führt. Es werden vorgesehene Fluchtwege nicht benützt. Im extremen Negativ-Beispiel fahren Personen bei Feuer sogar mit dem Lift“, schildert Ing. Horst Fackler, leitender Sicherheitstechniker im AMD Salzburg – Zentrum für gesundes Arbeiten. „Ein sorgsam ausgearbeiteter Rettungsplan, kombiniert mit einer regelmäßig durchgeführten Rettungsübung, minimiert die Risiken. Der Großteil der Fehler, welche während einer Evakuierungsübung auftreten, können durch Planung und Vorbereitung verhindert werden. Vorbeugen ist immer besser als Löschen!“

Aber wie sollen Einrichtungen von Gemeinden am besten vorbeugen? Zum vorbeugenden Brandschutz gehört: Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Schadensbegrenzung zu setzen, die Sicherung der Fluchtwege und Notausgänge zu veranlassen und Vorkehrungen für einen erfolgreichen Feuerwehreinsatz zu treffen. Zusätzlich sind persönliche Vorkehrungen für Brandverhütung festzulegen. Alle diese Maßnahmen sind Teil des Brandschutzplanes. Im Brandschutzplan sind relevante Informationen erfasst, dazu zählen: Die Beschreibung der Gefahrenstellen, Brandmeldeeinrichtungen, Löschhilfegeräte (z. B. Feuerlöscher), Löschwasserversorgung sowie die Einrichtungen für die Feuerwehr (Feuerwehrezufahrt, Hydranten, Schlüsselkasten, Brandmeldezentrale, u.v.m.).

Zusätzlich zum Brandschutzplan bietet der Evakuierungsplan die entsprechende Sicherheit für den Ernstfall. „Mit Hilfe von Evakuierungsplänen sollen im Gebäude anwesende Personen befähigt werden – beispielsweise im Falle eines Brandes - das Gebäude rasch und gefahrlos verlassen zu können. Durch Übungen der im Evakuierungsplan vorgesehenen Maßnahmen ergibt sich eine Routine, die im möglichen Ernstfall Leben retten kann. Zudem können zuständige ExpertInnen mit Hilfe regelmäßiger Übungen die Qualität, Zuverlässigkeit und



Foto: AMD Salzburg

Dieser Plan kann Leben retten! Ing. Horst Fackler, leitender Sicherheitstechniker im AMD zeigt den Brandschutzplan.

Aktualität des Plans beurteilen. Geübt wird am besten zu unterschiedlichen Zeiten“, so Ing. Fackler. „Damit kann man sicher sein, dass alle Personen, die sich regelmäßig in einem Gebäude aufhalten, auch miteinbezogen werden. Menschen mit Behinderungen gehören gesondert berücksichtigt - sie haben zusätzliche Erfordernisse, um in sichere Brandabschnitte zu kommen. Eine wichtige organisatorische Vorüberlegung ist auch, ob die Übung vorab angekündigt oder unangekündigt durchgeführt wird? Aus meiner Erfahrung, ist es ratsam, gerade die erste Übung in einer Einrichtung nie unangemeldet durchzuführen! Die Bediensteten sind noch nicht sensibilisiert für dieses Thema. Eventuelle Panik, Verletzungen und Unverständnis können die Folge sein, und den gewünschten Lerneffekt zunichtemachen.“

Je nach Einrichtungsgröße und -struktur kann ein mehrstufiger, über einen längeren Zeitraum angelegter Plan für Evakuierungsübungen sinnvoll sein. Wichtig ist es zu wissen, dass dieser immer mit der zuständigen Feuerwehr abgestimmt werden muss. Darüber hinaus ist unbedingt darauf zu achten, dass Brandschutzpläne immer am aktuellen Stand gehalten werden, d. h. bauliche Änderungen sowie Nutzungs-, Lagerungs- und Gefahren-Änderungen eingetragen sind und der Feuerwehr in Kopie übergeben werden. Hier können Einrichtungen von den Sicherheitstechnikern des AMD Salzburg Unterstützung erhalten. Der AMD Salzburg bietet Hilfe, wenn Gemeinden ihre Evakuierungsübungen fachlich begleitet durchführen wollen oder einen Evakuierungsplan erstellen lassen möchten.

Denk mit IDEEEN beginnen Lösungen.

UNIQA Österreich Versicherungen AG

Landesdirektion Salzburg
Auerspergstraße 9, 5020 Salzburg

Telefon: +43 (0) 50677-670
E-Mail: info@uniqa.at
www.facebook.com/uniqa.at

Ihr Versicherungspartner
in allen Fragen.

www.uniqa.at

Denk



SALZBURGER



UNIQA



25. LANDESFACHTAGUNG in Bruck an der Mur



Landesverband Steiermark

25. FLGÖ Landesfachtagung im Kulturhaus- und Kongresszentrum Bruck an der Mur

Am 1. und 2. Juni 2017 fand die 25. FLGÖ Landesfachtagung im Kulturhaus- und Kongresszentrum Bruck an der Mur statt. Die obersteirische Metropole zeigte sich als guter Gastgeber. Landesobmann Ing. Josef Mösenbacher konnte zahlreiche Gemeindemitarbeiterinnen und -mitarbeiter aus allen Teilen der Steiermark begrüßen. Mösenbacher: „Wir spüren auch nach den Gemeindezusammenlegungen einen deutlichen Aufwärtstrend“.

Sehr herzlich begrüßt wurden die TeilnehmerInnen von der 1. Vizebürgermeisterin Susanne Kaltenegger und auch der Obmann des FLGÖ - Dachverbandes Franz Haugensteiner, MSc ließ es sich nicht nehmen an der steirischen Tagung teilzunehmen. Landeshauptmannstellvertreter Mag. Michael Schickhofer überbrachte die Grüße des Landes Steiermark und hob die Wichtigkeit der Gemeinden als Serviceeinrichtungen und Behörden hervor.

Mag. Dr. Martin Ozimic, Dr. Karin Wielinger, Robert Koch und Dr. Dieter Neger vom Steiermärkischen Gemeindebund brachten in Kurzreferaten Auszüge aus ihrer täglichen Arbeit im Bereich Landesverwaltungsgericht, Abgabenrecht und Strafrecht. Ozimic hob die gute Zusammenarbeit mit den Gemeinden hervor und sprach von 6.000 – 8.000 Anfragen jährlich, die es zu bearbeiten gilt. Auch musste er berichten, dass die Umsetzung der VRV noch auf sich warten lässt.





Einen überaus beachtenswerten Vortrag hielt Dr. Franz Harnoncourt-Unverzagt, der lange Jahre als Präsident und Aufsichtsrat die Grazer Wechselseitige Versicherung leitete, als Honorarkonsul die Interessen der Großherzogtums Luxemburg vertreten hat und sich im Rotary Club und auch als Rezipient des Malteser Ordens engagiert. Harnoncourt zeichnete in seinem viel beachteten Vortrag Wege zum Erfolg auf. Harnoncourt: „Erfolg ist Zielvorgabe und Motivation gleichermaßen“. Er prangert aber auch den Umgang mit Fehlern in unserer Gesellschaft an und sprach von einer gestörten Fehlerkultur. „Vertuschte Fehler verursachen Schäden, bekannte Fehler sind eine Chance“ so Harnoncourt.

Im Anschluss an das Referat von Dr. Harnoncourt wurde die Generalversammlung des FLGÖ Steiermark abgehalten, die von Obmann Ing. Mösenbacher sehr kurz und effizient gehalten wurde. Die Generalver-



sammlung hat einstimmig beschlossen, die bisherigen Obmänner Dr. Ulf Reichel und Franz Winkler zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Stadtdirektor Mag. Florian Auer aus Judenburg und Mag. Alexander Schwarz aus Thal bei Graz wurden neu in den Vorstand bestellt.

Der Abend wurde im Hotel Landskron zum intensiven Meinungs- und Erfahrungsaustausch genutzt. Das Hotel lieferte dazu ein vorzügliches Buffet und die Musikgruppe „Die Ausseer“ die musikalische Zuspähe. Moderator Herbert Gasperl MSc, Amtsleiter der Gemeinde Grundlsee, stellte in Interviews die Partnerfirmen vor. Viele davon sind schon

lange Jahre Partner des FLGÖ Steiermark.

Die 25. Landesfachtagung des FLGÖ Steiermark stand auch ganz im Zeichen eines Bürgermeisterwechsels in Bruck an der Mur. Denn am ersten Tag der Landesfachtagung fanden Bürgermeisterwahlen statt, nachdem der langjährige Bürgermeister Hans Straßegger seinen





Rücktritt erklärte und Peter Koch an diesem Abend zum Bürgermeister der Stadt Bruck an der Mur gewählt wurde. Es war sehr erfreulich, dass der neu gewählte Bürgermeister als seinen ersten offiziellen Auftritt die Eröffnung des 2. Fachtages auserkor.

Mag. Karin Schnabl, Richterin des Landesverwaltungsgerichtes Steiermark zeigte in ihrem beeindruckenden und aufschlussreichen Impulsreferat vermeidbare Fehler im



Vergabeverfahren aus der Sicht des Landesverwaltungsgerichtes auf.

Aber auch die Gesundheit war ein Thema dieser Fachtagung: Christa Kopf und Kerstin Kruiss MA von der BVA Gesundheitsförderung Öffentlicher Dienst präsentierten den Weg zu einer gesundheitsfördernden Dienststelle.



Bereits im Vorfeld zur Landesfachtagung hat der FLGÖ Steiermark zu einer Klausur eingeladen, wo kommunale Fragen erörtert und dokumentiert wurden. Die gesammelten Fragen wurden dem Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 7, zur Verfügung gestellt. Obmann Ing. Mösenbacher: „Diese Form hat sich in der Praxis sehr gut bewährt und dokumentiert auch die



gute Zusammenarbeit mit der Gemeindeabteilung“. Hofrat Mag. Dr. Manfred Kindermann und MMag. Dr. Hans-Jörg Hörmann konnten zahlreiche Antworten auf die gestellten Fragen liefern. Der vom FLGÖ erstellte Fragekatalog umfasste immerhin 28 Punkte.

Eine Gewinnspielverlosung, bei der die Partnerfirma wertvolle Preise zur Verfügung gestellt haben, rundete die Jubiläums-Landesfachtagung ab. Landesobmann Ing. Mösenbacher konnte eine durchaus positive Bilanz ziehen. „*Unsere Energien sind aber bereits in Richtung nächste Landesfachtagung gerichtet*“ so Mösenbacher mit einem Blick in die Zukunft. Die Aufgaben und Herausforderungen an die Gemeinden und damit an die leitenden Gemeindebediensteten wachsen ständig. „*Daher ist es notwendig, sich weiterzubilden und auszutauschen um am Ball zu bleiben*“ so Mösenbacher weiter. Der FLGÖ Steiermark bietet sich dabei als Plattform an.





WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP
vorsorge

Bank Austria
Member of UniCredit

FLGÖ
GEMEINDE. WISSEN.

NEUHOLD
DATENSYSTEME

ZT
Archiving
ZiviltechnikerInnen gestalten Zukunft.

rm DATA
Your Partner für Büro- & Betriebsseinrichtungen
Geoinformation

Koerbler
Digital erfolgreich.

PI Wlattnig GmbH
Planende Ingenieure

COMMUNITY
Public Software & Consulting

hollu
so geht sauber.

A-4820 Pöchling, Ortner Landstraße 49
Tel. 07229 80180-0, Fax 07229 80180-2
Internet: www.netzhauser-rt.com
E-Mail: mail@netzhauser-rt.com



Alle Impulsreferate sowie weitere Details über die 25. Landesfachtagung stehen auf unserer Homepage zum Nachlesen und Downloaden bereit.



flgö steiermark

*Herbert Gasperl, MSc
Pressereferent
FLGÖ Steiermark*

Gemeinsam in Kärnten

Integrationsleitbild für ein gutes Miteinander

In der Kärntner Koalitionsvereinbarung 2013-2018 beschlossen SPÖ, ÖVP und die Grünen die Entwicklung eines Integrationsleitbildes, das das Zusammenleben zwischen zugewanderter und langansässiger Bevölkerung verbessern soll. Nach zweijähriger Tätigkeit und mit über 150 Maßnahmenblöcken in 16 Themenfeldern wurde das Integrationsleitbild „Gemeinsam in Kärnten“ unter der wissenschaftlichen Leitung der Fachhochschule Kärnten fertiggestellt.

Kärnten ist das vorletzte Bundesland in Österreich, das ein Integrationsleitbild entwickelt hat. Das erste Integrationsleitbild entstand in Wien (2003), gefolgt von Tirol (2006). Mittlerweile ist auch Kärnten zusehends kulturell und ethnisch vielfältig geworden – und dies unabhängig von der aktuellen fluchtbedingten Zuwanderung. Mehr als 140 verschiedene Nationalitäten leben in Kärnten.

Leitlinien und Grundsätze für ein gutes Zusammenleben

KindergartenpädagogInnen, LehrerInnen, DirektorInnen, SchulinspektorInnen, Landesschulrat, Hochschullehrende, Diakonie, Caritas, Rotes Kreuz, Landjugend, Feuerwehr, ÖIF, GemeinderätInnen und BürgermeisterInnen, Bezirkshauptleute, LeiterInnen und MitarbeiterInnen der Gemeinde- und Landesverwaltungseinrichtungen, Priester und Imame, Gemeinde- und Städtebund, BetreiberInnen und ehrenamtliche von Flüchtlingsunterkünften, Volkshochschule, Bildungswerk, Frauenkompetenzzentren, Krankenhaus, Polizei, Regionalmanagement, ArchitektInnen und RegionalplanerInnen sowie integrationsfördernde NGOs, Vereine und

viele weitere entwickelten in einem partizipativen Prozess integrationspolitische Leitlinien und Zielsetzungen für die verschiedenen Handlungsbereiche wie Sprache und Bildung oder Wohnen und Nachbarschaft. Weitere wichtige Inhalte sind der statistische Überblick zur Migration in Kärnten und der Maßnahmenkatalog als das Kernstück des Integrationsleitbildes. Auf der Basis von 34 Arbeitskreissitzungen, 15 Regionalveranstaltungen in allen Bezirken Kärntens, zwei landesweiten Integrationskonferenzen und zwei Sitzungen des ExpertInnenrates wurden von den rund 1.200 aktiven TeilnehmerInnen des Integrationsleitbildprozesses über 150 Maßnahmenblöcke erarbeitet. Jede Maßnahme umfasst die Hauptmaßnahme näher spezifizierende Detailvorschläge und ist einem der nachfolgenden 16 Themenfelder zugeordnet: Ankommenskultur, Arbeit, Bildung, Ehrenamt, Forschung, Gesundheit und Soziales, Information und Sensibilisierung, Interreligiöser Dialog, Medien, Mobilität, Qualitätssicherung, Recht, Sport, Freizeit und Begegnung, Sprache, Strukturaufbau, Wohnen und Nachbarschaft. Die Maßnahmen reichen von der Begleitung des Integrationsprozesses für die ansässige Bevölkerung, über die Förderung der Arbeitsmarktintegration, spezifische Unterstützungsmaßnahmen für AsylwerberInnen und anerkannte Flüchtlinge bis hin zur Stärkung der Chancengleichheit von MigrantInnen im Gesundheitsbereich. Darüber hinaus werden Empfehlungen zur Implementierung von strategischen und strukturellen Kernmaßnahmen gegeben, die bei der Umsetzung der Maßnahmenempfehlungen helfen sollen. Diese betreffen u.a. auf Ebene der Politik die Sicherstellung einer politischen Zuständigkeit, die die Umsetzung

von integrationsfördernden Maßnahmen vorantreibt und die Verwaltungsabteilungen mit dieser Aufgabe betraut, die Einreichung eines politischen Integrationsausschusses und eine angemessene budgetäre Ausstattung. Auf der Ebene der Verwaltung gehören hierzu beispielsweise die Verankerung des Integrationsreferats als Koordinationsstelle zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Integrationsleitbildes und die Weiterführung der landesweiten Integrationskonferenzen. Außerdem sollen Umsetzungsteams eingerichtet werden, die ähnlich der Arbeitskreise, als partizipative Arbeitsplattform dienen und in denen die konkrete Ausgestaltung der einzelnen Maßnahmen nach aktuellem Bedürfnis erarbeitet werden soll. Diese können darüber hinaus für fachlichen Austausch, wechselseitiges Lernen und Vernetzung genutzt werden. Um den Stand der Umsetzung des Integrationsleitbildes Kärnten überwachen zu können, werden u.a. jährliche Fortschrittsberichte empfohlen.

Partizipation, Transparenz und Meinungsvielfalt als Eckpfeiler des Prozesses

Der Integrationsleitbildprozess Kärnten war getragen von den Eckpfeilern aktiver Öffentlichkeitsbeteiligung, Transparenz, Meinungsvielfalt und Qualitätssicherung. Anforderungen, die an eine aktive Integrationspolitik gestellt werden, wurden bereits im Prozess gelebt. Dazu zählte die Abbildung einer möglichst großen Diversität der am Prozess beteiligten Menschen, ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in der Verteilung von Aufgaben und die Beachtung der Gender-Perspektive in der Artikulation der Problemlagen wie auch



Arbeitskreis „interkultureller und interreligiöser Dialog“ im Bosnischen Kulturverein - Džemat BKZ Klagenfurt

Maßnahmenentwicklung. Auf die Mitarbeit von ExpertInnen mit Migrationserfahrung wurde von Beginn an Wert gelegt.

In unterschiedlichen Orten der Mitbestimmung, wie den landesweiten Integrationskonferenzen, den handlungsfeldorientierten Arbeitskreisen oder den Regionalkonferenzen in allen Kärntner Bezirken, die die Themen Migration und Integration zu den Menschen in die Gemeinden gebracht haben, wurden Inhalte für das Integrationsleitbild erarbeitet. Ziel der regionalen Veranstaltungen war es insbesondere, Bedürfnisse vor Ort und den regionalen Handlungsbedarf mit den Verantwortlichen und der Bevölkerung zu diskutieren, örtliches Wissen einzuholen und für ein interkulturelles Zusammenleben zu sensibilisieren. Wesentlich für den Leitbildprozess war die aktive Teilhabe zahlreicher Personen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Bildungssektor und Forschung, Religionsgemeinschaften, Sozialpartner, Vereine, NGOs und Zivilgesellschaft. Über 5.000 Stunden an ehrenamtlichen Engagement haben allein die institutionalisierten TeilnehmerInnen des Integrationsleitbildprozesses eingebracht. Hinzu kommen noch die vielen Freiwilligenstunden der Privatpersonen.

Wissenschaftliche Begleitung des Integrationsleitbildprozesses

Durch die wissenschaftliche Begleitung des Integrationsleitbild-



Präsentation des Integrationsleitbildes Kärnten im Rahmen der 3. Integrationskonferenz am 26.6.2017 mit Integrationsreferent Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser (3. Reihe, links), Mag.^a (FH) Marika Gruber (1. Reihe, 2. von links) und FH-Prof.ⁱⁿ MMag.^a Dr.in Kathrin Stainer-Hämmerle (3. Reihe, rechts), die den Integrationsleitbildprozess wissenschaftlich begleiteten und Mag.^a Nadine Hell (1. Reihe, rechts), von der Abteilung Flüchtlingswesen-Grundversorgung und Integration und Mitglied der Projektleitung zum Integrationsleitbildprozess, sowie ArbeitskreismoderatorInnen und weitere Integrationsleitbild-Beteiligte

prozesses und das Einbringen von fachspezifischer Expertise durch die Wissenschaftlerinnen FH-Prof. MMag. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle und Mag. (FH) Marika Gruber konnte eine qualitätsvolle Leitbildentwicklung und dessen nachhaltige Verankerung und Umsetzung sichergestellt werden. Die Ergebnisse wurden in Zusammenarbeit mit dem Land Kärnten erarbeitet: zum Kern-Projektteam gehörten Flüchtlings- und Integrationsbeauftragte Dr. Barbara Roschitz sowie Mag. Nadine Hell, zuständig für Integrationsagenden der Unterabteilung Flüchtlingswesen-Grundversorgung und Integration.

Integrationsleitbild in Regierungssitzung beschlossen

Das Integrationsleitbild wurde am 24. Jänner 2017 von den Regierungspartnern SPÖ, ÖVP und Grüne beschlossen und soll Steuerungsinstrument, Richtschnur und Orientierungsrahmen für die zukünftige Ausrichtung der Integrationspolitik in Kärnten sein sowie Lösungsansätze für die aktuelle fluchtbedingte Zuwanderung bieten. Die Inhalte im Integrationsleitbild wenden sich nicht nur an Zu-

wanderInnen, sondern auch an die ansässige Bevölkerung und bezieht nicht nur staatliche Einrichtungen ein, sondern auch privatwirtschaftliche AkteurInnen.

Die öffentliche Vorstellung des Integrationsleitbildes fand am 26. Juni 2017 unter der Anwesenheit von mehr als 130 TeilnehmerInnen in Velden statt. Integrationsreferent Dr. Peter Kaiser bedankte sich bei allen Mitwirkenden und sprach gleichzeitig die Bitte aus, sich weiterhin am Prozess des guten Miteinanders zu beteiligen und dafür zu arbeiten. Er unterstrich zudem die Bedeutung des Themas und gab einen Ausblick auf die weiteren Schritte. Dazu zählen beispielweise die Fortführung des interreligiösen „Polylogs“ zwischen den Religionsgemeinschaften (katholische und evangelische Kirche sowie islamische Glaubensgemeinschaft) und dem Land Kärnten oder die Einrichtung von Umsetzungsteams.

von

Mag.^a (FH) Marika Gruber
und FH-Prof.ⁱⁿ MMag.^a Dr.ⁱⁿ
Kathrin Stainer-Hämmerle

FACHHOCHSCHULE KÄRNTEN
Studienbereich Wirtschaft & Management
Europastraße 4, 9524 Villach